

Am 12. Mai 1901 verschied zu Halle a. S. der Königliche Oberst a. D. Hans von Borries, seiner zwei Jahre früher verstorbenen Gattin im Tode folgend.

Den Sarg des hochverehrten Mannes begleiteten neben den zahlreichen Angehörigen viele Leidtragende, um dem für das Gemeinwohl und die Erforschung der Geschichte und Urgeschichte der Provinz Sachsen einst rastlos thätigen Manne noch am Grabe ihre Dankbarkeit zu beweisen.

Geboren am 11. August 1819 zu Steinlacke in der Grafschaft Ravensberg, war von Borries im Jahre 1836 in Münster bei der damaligen 7. Artillerie-Brigade auf Beförderung eingetreten.

Sein vielseitiges Wissen und Können hat mannigfache Verwendung im Dienste seiner Waffe und des Vaterlandes gefunden.

Nachdem er als Oberstleutnant und Commandeur der 2. Abteilung des Feldartillerie-Regiments No. 5 ruhmreichen Anteil an dem Kriege gegen Frankreich genommen hatte, zwangen ihn körperliche Leiden, im Jahre 1872 um seinen Abschied zu bitten. Er wählte Weissenfels als Wohnort und stellte seine Kräfte ganz in den Dienst seiner neuen Heimat. Heute legen die herrlichen Anlagen in der unmittelbaren Umgebung der aufblühenden Stadt Zeugnis davon ab, wie planvoll seiner Zeit von Borries vorgegangen war.

Seinem schöpferischen Geiste verdankt Weissenfels ferner die Gründung eines Verschönerungs-Vereins, eines Musik-, Altertums- und Litterarischen Vereins.

Im Jahre 1883 übernahm von Borries als „Konservator“ die verstreuten Bestände, aus denen die Provinzial-Verwaltung ein „Museum für heimatliche Geschichte und Altertumskunde der Provinz Sachsen“ zu bilden beabsichtigte. Am 16. Juli 1884 wurde er zum Direktor dieses Museums ernannt.

Hier unterzog sich von Borries der Arbeit des Ordnen's alter und neuer Erwerbungen mit der ihm eigenen Arbeitslust und fand doch daneben noch Musse, Ausgrabungen selbständig zu leiten und die dabei gemachten Erfahrungen in den „Vorgeschichtlichen Altertümern der Provinz Sachsen“, Heft III, IV und IX, zu veröffentlichen.

Sie betrafen Grabfunde von Rössen und Kuckenburg, Brand- und Herdstellen von Giebichenstein, Begräbnisplätze von Dötlingen und Schkölen, sowie Grabhügel vom Dachsberge bei Hohen im Saalkreise.

Seinem leutseligen und heiteren Wesen war es zu verdanken, dass in jenen ersten Entwicklungsjahren dem Museum reiche Schenkungen und Mitteilungen von Gönnern, deren Beruf ihnen Gelegenheit zu Beobachtungen bot, zugingen. In welcher Weise unter seiner Leitung die Bestände gewachsen sind, vermag nur der zu bemessen, der einen Blick in die innere Verwaltung des Provinzial-Museums gethan hat.

Am 1. Juli 1890 trat der verdiente Direktor vorgerückten Alters wegen von seinem Amte zurück; der vorgeschichtlichen und geschichtlichen Forschung blieb er jedoch treu bis an das Ende seines Lebens, in dem er so viel Wertvolles und Bleibendes geschaffen hat.

Ehre seinem Andenken!

F.